

Staatschuld, die Schriften der Philosophen: dies Alles regte unmerklich aber hurtig jene Volksstimmung an, die in der Reform bill ihre Krisis fand.

Fünfundfünfzigstes Kapitel.

Georgs des Vierten Tod. — Politische Lage der Parteien und der Lady Crpingham.

Der Tod Königs Georgs des Vierten war die Geburt einer neuen Aera. Während der letzteren Lebensjahre jenes Monarchen hatte ein stiller Geist sich auf das Land herabgesehnt, und sich sogar in die Mauern der Abgeschiedenheit des Königs geschlichen. Nicht zu läugnen ist, daß die verschiedenen Verschleuderungen unter seiner Regierung, die nicht mehr durch die jugendliche Anmuth des Herrschers und durch die militärischen Triumphe des Volks verdeckt und beschönigt wurden, weit mehr als theoretische Speculationen zu dem Wunsche nach politischer Umgestaltung hingewirkt hatten. Den kürzesten Weg zur Freiheit zeigten Isere Geldbeutel an.

Während des Königs letzter Krankheit, einer der traurigsten Perioden, die man jemals in einem Palaste kannte, befand Constanze sich oft zu Windsor. Die Memoirenschreiber der Regierung des prachtliebenden Ludwigs des Vierzehnten werden am besten dem Leser einen Begriff von den letzten Tagen Georgs des Vierten bei-

bringen; denn dieser war, gleich jenem großen Könige, in sich selbst der Repräsentant einer besonderen Periode, und behielt viel von dem Wesen seiner Jugend und viel von der daran sich knüpfenden persönlichen Beliebtheit während des traurigen Abnehmens seiner Tage bei. Es war trübselig, den, der eine so hohe und ritterliche Laufbahn zurückgelegt hatte, so sein Leben verhauchen zu sehen; und es ward das Düsterniß dieses Anblickes keineswegs durch das öftere Durchblitzen einer schönen ursprünglichen Natur inmitten Krankheit und Gebrechlichkeit erhellet.

Georg der Vierte starb; sein Bruder bestieg den Thron, und die Welt Englands begann leichter zu athmen, freier umherzuschauen, und zu fühlen, daß die längst herannahende Umwandlung würde eintreten müssen. Die französische Revolution, das neue Parlament, Lord Broughams und Mr. Hume's Wiedereintritt für Yorkshires und Middlesex, der Ausbruch erstaunenvollen Unwillens über des Herzogs von Wellingtons denkwürdige Worte gegen die Reform — dies Alles deutete auf das Reifen der Anzeichen eines neuen Jahrhunderts. Das Wigh-Ministerium constituirte sich inmitten des Mißvergnügens innerhalb der Stadt, des Argwohns unter den Volksfreunden und der Aufregung und Empörung in den Provinzen. Convulsionen gab es nach Außen hin, Unruhen im Innern.

Constanzens Lage bei diesen Wechselfällen war ziemlich seltsam. Ihr vertrauter Umgang mit dem verstorbenen Könige war keine Empfehlung bei dem Whig-Gouvernement seines Nachfolgers. Ihre Macht hatte, wie es

der Macht der Modepartei jederzeit in stürmischen Zeiten geht, einen Stoß erlitten, und da Constanze zeither ein wenig von dem Hauptcorps der Whigs geschieden gewesen war, so theilte sie nicht sogleich deren Emporkommen, und konnte nicht sofort Anspruch darauf machen, zu deren Verbündeten zu gehören. Sie verharrte daher in schweigender Fernhaltung; ihre Gesellschaftszirkel waren glänzend und zahlreich besucht, wie immer; allein die kleinen complottirenden Zusammenkünfte politischer Intriguenspieler hatten aufgehört. Geheimnißvoll deutete sie auf die Nothwendigkeit des Ausstehens hin, um zu sehen, welche Reform die neuen Minister anempfehlen und welche Staatsökonomie sie bewirken würden. Die Tories, besonders die gemäßigten derselben, fingen an sich ihr zu nähern; und die von ihrem Triumphe hingenommenen Whigs, zu geschäftig um an Frauenzimmer zu denken, begannen sie zu vernachlässigen. Dieser letztere Umstand war für Constanze empfindlich; doch betrachtete sie ihn mehr mit Hohn als mit Unwillen; durch die Zeit war ihr geheimer Widerwille gegen alle aristokratischen Sagenen gefestigt worden, und indem sie eher auf das was die Whigs gewesen waren, als auf das blickte, was aus ihnen, durch die Zeit bedrängt, geworden war, betrachtete sie sie nur so, als spielten sie mit demokratischen Zahlpfennigen um aristokratischen Lohnes willen. Sie vergalt die Vernachlässigung derselben durch Verachtung, und die schweigsame Neutrale ward bald von ihnen als eine geheime Feindin angesehen.

Inzwischen war Constanze Weib genug, sich gekränkt und verletzt durch das zu fühlen, was zu verachten sie sich den Schein gab. Kein Hofamt war ihr von ihren früheren Freunden angeboten worden; die Vertraute Georgs des Vierten hatte aufgehört, die Vertraute des Lord Grey zu seyn. Dem Zeitpunkte genah, in welchem die Schönheit, wenn auch noch einnehmend, doch nicht mehr ihres Zaubers gewiß ist, fühlte Gräfin Erpingham den Verfall ihres persönlichen Einflusses als eine ihr zugesügte persönliche Beleidigung; und so gereizt, verwundet und beunruhigt inmitten ihrer Laufbahn, war Constanze mehr denn jemals empfindlich für die absonderlichen Verdrießlichkeiten, die weiblicher Ehrgeiz zu gewärtigen hat; so daß sie öfter denn zuvor sich seufzend den Erinnerungen an jene eheliche Liebe hingab, die sie für immer verloren zu haben glaubte.

Mit dem mehr äußeren und wahrnehmbaren Sturme der politischen Bedrängnisse mengte sich, wie das stets geschieht, ein geheimer Anstrom mehr theoretischer und abgeschlossener Meinungen. Während die praktischen Politiker ihre augenblicklichen Rollen spielten, wurden von Planmachern und Speculanten nach allen Richtungen Lehren verbreitet, von denen dieselben sich ganz ehrlich einbildeten, sie würden zu unsterblichen Zwecken führen. Constanze begann, sich mit einiger Neugier diesen Marktschreibern oder Weisen zuzuwenden. Die klargeistige Gräfin hörte deren Gesalbader an, erwog deren Demonstrationen und sann über deren Hoffnungen nach. Allein sie hatte zu sehr

auf der Oberfläche der wirklichen Welt gelebt, ihre Denkweise war zu weltfönnlich, um durch Lehrbegriffe umgewandelt werden zu können, die in ihren endlichen Ausgängen so abschreckend waren. Sie wendete sich nochmals zu sich selbst zurück, und harrete in trauernder und gedankenvoller Stille des Fortschreitens der Dinge — von deren Wichtigkeit sie nur allzu sehr überzeugt war.

Sechshundfünfzigstes Kapitel.

Saville. — Neuigkeiten. — Eine Wahrsagerin.

Mittlerweile trieb der vielgeschmeichelte Godolphin auf der besonnenen Fluth seines guten Geschickes. Er verkehrte vorzugsweise mit einem Rudel epikurischer Zeitvertröbler, die er sich aus den Witzigsten und Gemüthlichsten der vornehmen Welt Londons herausgesucht hatte. Ein Dictator der Schaubühnen, — ein Gönner der Oper, — das Orakel in Musik, — der Spiegel aller Aufwandmachenden Gastmahlsgeber — das war's, wozu sein natürliches Genie und seine ehemals so träumerische Gemüthsstimmung sich herabgelassen hatten! Fortwährende Zerstreuung ließ ihm jedoch keine Zeit um Betrachtungen anzustellen; und er glaubte (vielleicht nicht mit Unrecht), der beste Weg, das beglückende Gleichgewicht des Herzens zu bewahren, sey der, die Empfänglichkeit des letzteren abzustumpfen. Gleichwie die edligsten Gebilde, wenn sie in